



12. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A)

L1: Jer 20,10-13 L2: Röm 5,12-15 Ev: Mt 10,26-33

Evangelium: Mt 10,26-33



Darum fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet im Licht, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet auf den Dächern! Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele

aber nicht töten können, sondern fürchtet euch eher vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann! Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Ich höre im heutigen Evangelium zwei zentrale Aufforderungen:

Als Erstes: „Fürchtet euch nicht!“ – Dreimal fordert Jesus seine Aposteln und uns dazu auf. Bitte nicht falsch verstehen: Jesus verbietet uns die Angst nicht und er verharmlost sie auch nicht. Aber er sagt: Räumt der Angst nicht mehr Einfluss ein, als ihr in Wirklichkeit zusteht. Jesus macht uns Mut, dem Vertrauen und der Zuversicht mehr Platz in uns machen als der Angst. Angst davor, was andere über mich denken oder sagen. Angst davor, das ich mit meinen Vorhaben und Zielen scheitern könnte. Es gibt viele Ängste, die mich in meinem Handeln einschränken. Wenn ich diese Ängste ablegen könnte, was wäre dann alles möglich?

Als Zweites: Dieses Evangelium fordert uns auf, Position zu beziehen. Jesus selbst hat keine Auseinandersetzung gescheut, wenn es um die zentralen Fragen des Lebens oder um das Verständnis von Gott ging – mit den Pharisäern und dem Synagogenvorsteher, mit den Händlern im Tempel und mit den Aposteln, die ihn missverstanden haben.

Wir haben unseren Alltag häufig so eingerichtet, dass wir durch Routine und Gewohnheit möglichst ohne große Mühe durch den Tag kommen. Da überhören wir gerne mal einen diskriminierenden Kommentar oder lassen uns dazu hinreißen die polemische Rede eines Freundes einfach abzunicken. Dabei sind das genau die Momente, in denen wir als Christinnen und Christen gefragt sind! Wir glauben an den einen Gott, der alle Menschen gleich und mit göttlicher Würde erschaffen hat und unser Auftrag ist es, das auch so in die Welt zu tragen und Position zu beziehen – immer in der Gewissheit, dass Jesus an unserer Seite steht und zu uns spricht: Fürchtet euch nicht!